

Der Führer uns allen Vorbild

Dr. Goebbels sprach zur deutschen Jugend — „Ihr habt das seltene Glück, selbst Geschichte zu erleben“

tezer solcher Verbände nachfolgen konnten. Wieder haben sich die militärischen Vorbereitungen, die sich auf die gesamte Wehrmacht, HJ- und SA-Verbände erstreckten, sowie im Falle Österreich auch auf zahlreiche Polizeitruppen, auf das außerordentlichste demohrt. Im Westen hat der Einsatz der Organisation Dr. Todt unter der Führung seines genialen Leiters und dank der Hingabe aller übrigen dort kämpfenden Soldaten, Männer des Reichsarbeitsdienstes und Arbeiter ein in der Geschichte bisher nicht für möglich gehaltenes einmaliges Erlebnis erzielt.

Wir alle waren glücklich, daß es dank der Initiative unseres Freundes Benito Mussolini und dank der ebenfalls hoch zu schätzenden Bereitwilligkeit Chamberlains und Daladier gelang, die Elemente einer Abmachung zu finden, die nicht nur die friedliche Lösung einer unausschließbaren Angelegenheit gestattete, sondern die darüber hinaus als Beispiel gewertet werden kann für die Möglichkeit einer allgemeinen vernünftigen Behandlung und Erledigung bestimmter lebenswichtiger Probleme. Allerdings ohne die Entschlossenheit, dieses Problem so oder so zur Lösung zu bringen, wäre es zu einer solchen Einigung der europäischen Großmächte nicht gekommen.

Triumph einer Idee

Es scheint mir am heutigen Tage notwendig zu sein, es vor der Nation anzukündigen, daß das Jahr 1938 in erster Linie ein Jahr des Triumphes einer Idee war. Eine Idee hat ein Volk geeint zum Unterschied früherer Jahrhunderte, da man glaubte, diese Aufgabe nur dem Schwert überlassen zu dürfen. In kaum acht Monaten vollzog sich eine der bemerkenswertesten Umwälzungen Europas.

Dieser in der Geschichte unseres Volkes einmalige Vorgang bedeutet für Sie, meine abgewandten Männer des Großdeutschen Reiches, eine heilige und ewige Verpflichtung. Sie sind nicht die Vertreter einer Landschaft oder eines bestimmten Stammes, Sie sind nicht Repräsentanten besonderer Interessen, sondern Sie sind zu allererst die gewählten Vertreter des gesamten deutschen Volkes. Sie sind damit Garantien jenes Deutschen Reiches, das der Nationalsozialismus ermöglicht und geschaffen hat. Sie sind deshalb verpflichtet, der Bewegung, die das Wunder der deutschen Geschichte des Jahres 1938 vorbereitete und vermittelte, in treuer Gefolgschaft zu dienen. In Ihnen müssen sich die Tugenden der Nationalsozialistischen Partei in hervorragender Weise verfeinern, Treue, Kameradschaft und Gehorsam. So wie wir uns diese im Kampf um Deutschland aneignen wollten, so soll für alle Zukunft die innere Ausrichtung der Vertreter des Reichstages bleiben. Dann wird die repräsentative Vertretung der deutschen Nation eine verdienstvolle Gemeinschaft darstellen von positiven Werten am deutschen Volk und Staat.

Die Geschichte der letzten dreißig Jahre hat uns allen eine große Lehre zu geben, nämlich die, daß das Gewicht der Nationen nach außen gleich ist der Kraft der Völker im Inneren. Und Zahl und Wert der Volksgenossen ergibt sich die Bedeutung des Volkes im Gesamten. Allein die letzte und entscheidende Rolle bei der Bewertung der wirklichen Kraft einer Nation wird immer dem Stande der inneren Ordnung, das heißt der vernünftigen Organisation des Volkstums zukommen.

Es ist ein Unfug, zu meinen, daß Gehorsam und Disziplin nur für Soldaten nötig wären, im täglichen Leben der Völker aber wenig nützliche Bedeutung besäßen. Im Gegenteil. Die disziplinierte und im Gehorsam erzogene Volksgemeinschaft ist in der Lage, Kräfte zu mobilisieren, die einer leistungsfähigeren Behauptung der Existenz der Völker zuzunehmen kommen und die damit der erfolgreichen Vertretung der Interessen aller dienen. Eine solche Gemeinschaft ist allerdings primär nicht durch den Zwang der Gewalt zu schaffen, sondern

durch die zwingende Gewalt einer Idee und damit durch die Anstrengungen einer andauernden Erziehung. Der Nationalsozialismus erstrebt die Herstellung einer wahrhaften Volksgemeinschaft. Die Vorstellung ist ein scheinbar fern liegendes Ideal. Allein, dies ist kein Unglück, im Gegenteil. Gerade die Schönheit dieses Ideals verpflichtet zu einer fortgesetzten Arbeit und damit zum unentwegten Streben nach ihm. Dies ist der Unterschied zwischen den sogenannten Parteiprogrammen einer verschwundenen Zeit und der Heiligung des Nationalsozialismus.

Während sich die Arbeit der früheren Parteien im wesentlichen in der Behandlung von finanziellen oder wirtschaftspolitischen Tagesfragen und Angelegenheiten erschöpfte und mithin hauptsächlich in das Parlament verlegt worden war, hat die nationalsozialistische Bewegung eine unentwegte Arbeit am Volk selbst zu leisten.

Die Volksgemeinschaft stellt den entscheidenden Wert und damit Nachfaktor dar, den die Staatsführung bei ihren Entschlüssen einzusetzen in der Lage ist.

Es gibt Menschen, denen selbst die größten und erschütterndsten Ereignisse keinerlei innere Nachdenklichkeit oder gar Bewegung auszulösen vermögen. Diese sind dafür auch persönlich innerlich tot und damit für eine Gemeinschaft wertlos. Es ist aber unmöglich, sich eine Nation vorzustellen oder sie gar zu führen, die in ihrer Wehrzahl aus solchen Ignoranten bestünde. Es ist aber unmöglich, sich eine Nation vorzustellen oder sie gar zu führen, die in ihrer Wehrzahl aus solchen Ignoranten bestünde. Es ist aber unmöglich, sich eine Nation vorzustellen oder sie gar zu führen, die in ihrer Wehrzahl aus solchen Ignoranten bestünde.

Berlin, 30. Jan. Es ist eine sinnvolle Tradition geworden, in den ersten Stunden dieses historischen Gedenktages gerade der Schuljugend die Bedeutung der Gründung des Dritten Reiches vor Augen zu führen. Die Jungen und die Mädchen, die einst selbst die Träger des aus Kampf und Opfer geborenen Staates sein müssen, sollen sich schon frühzeitig der Größe des Ereignisses bewußt werden, das die Voraussetzungen für ihre zukünftige Lebensarbeit schuf.

Die 299. Volksschule in der Hedlauer Straße in Berlin-Weißensee, hoch im Norden Berlins, die zur Stätte der diesjährigen zentralen Feier auserwählt war, hatte sich im Bewußtsein der Ehre, die ihr zuteil geworden war, festlich geschmückt. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Rektor der Schule sprach Reichsminister Dr. Goebbels.

Deutsche Jungen und Mädchen! Der Tag, den wir heute festlich begehen, ist von ganz besonderer Bedeutung. Die große Gegenwart, die wir durchleben, erscheint uns heute schon wie selbstverständlich. Wir denken kaum noch darüber nach, wie alles geworden ist und vor allem, wie alles hätte werden können, wenn der Führer und die nationalsozialistische Bewegung nicht zur Macht gerufen worden wären.

Man kann sich das Reich heute kaum noch anders vorstellen, als es in Wirklichkeit ist. Wir sehen es vor unseren Augen in all seiner Größe und Macht, geschichtet über doch mindestens sechs Jahrhunderte in der Welt, in einem grandiosen wirtschaftlichen Aufstieg, sozial neu gegliedert und ausgerichtet, und von einer in der ganzen Welt bewundernswürdigen Blüte verjüngt und verschönt.

Für uns aber, die wir den 30. Januar 1933 mit erlöschender Lust, in dieser Tag ein großer Erinnerungstag, der uns mit Stolz und hoher Freude erfüllt. Noch sehen wir das Reich vor uns in seinem damaligen Zustand: zerrissen in Parteien, geführt von einem unfähigen, feigen Parlamentarismus, verfallend in der Not der Arbeitslosigkeit, ohne feste Wehrmacht, die unsere Grenzen hätte beschützen können, und deshalb auch gänzlich richtungslos in seiner Außenpolitik. Die große deutsche Revolution brach aus!

Man sagt heute manchmal, es sei mit Deutschland ein Wunder geschehen. Die damals schon an der Wiedererhebung unseres Volkes arbeiteten und seitdem unermüdet daran gearbeitet haben, wissen, daß das nicht wahr ist, daß sich vielmehr die Wiederaufrichtung unseres Volkes nach eburnen und folgerichtigen Gesetzen der Vernunft, der Arbeit, der nationalen Kraft und des völkischen Idealismus vollzog.

Somit lernen die Kinder Geschichte nicht in der Schule. Heute haben sie das seltene Glück, selbst Geschichte zu erleben. Das dürft ihr, Kinder, niemals vergessen. Ihr seid Zeugen eines großen historischen Umwandlungs-

prozesses, der sich in unserem Volk und in unserem Reich vollzieht.

Jedes Jahr bringt neue Aufgaben. Und weil wir in der Fülle der Aufgaben manchmal den Überblick über die geschichtliche Größe unserer Zeit verlieren, ist es notwendig, hier und da im Laufe eines Jahres einen Halbpunkt einzuschalten, von dem aus man die vergangene Entwicklung besser und übersichtlicher überblicken kann. Ein solcher Halbpunkt ist in jedem Jahr der 30. Januar.

In diesem Jahr aber ist er von besonderer Bedeutsamkeit, weil hinter uns das Jahr 1938 liegt, in diesem Jahr hat der Führer für das Deutsche Reich und für das deutsche Volk die größten historischen Erfolge errungen. Denn in diesem Jahr ist das Großdeutsche Reich geworden. Was bisher nur Traum vieler deutscher Generationen war, das ist nun für uns alle glückliche Wirklichkeit.

Der Führer hat uns gezeigt, was ein Volk vermag, wenn es einig und geschlossen ist und einen politischen Willen befreit. Er wurde damit auch der große Lehrmeister der deutschen Nation. In seiner Idee und in seiner Weltanschauung hat er das deutsche Volk neu ausgerichtet. So steht er mitten unter uns. Er ist uns allen Vorbild und Richtschnur geworden.

Und so lernen wir denn an diesem geschichtlichen 30. Januar, den wir nach einer fast schon zur Tradition gewordenen Sitte mit der deutschen Jugend beginnen, unsere Blicke zu diesem Mann. Die ganze deutsche Jugend steht in unverbrüchlicher Treue zu ihm.

Wenn unter den Ältern der eine oder der andere uns und unsere Bewegung nicht mehr verstehen kann oder auch nicht mehr verstehen will, so ist doch die Jugend ganz und ungeteilt beim Führer und bei seinem Werk. Sie steht bedingungslos zu ihm.

Es ist für mich ein tiefbewegendes Gefühl, von diesem Schulsaal im ärmsten Berliner Arbeiterbezirk aus zur ganzen deutschen Jugend sprechen zu dürfen. Ungezählte deutsche Jungen und Mädchen aus Österreich und aus dem Sudetenland über die Reichsgrenzen hinweg bei dieser ersten gemeinsamen Feier des 30. Januar herzlich zu begrüßen.

Heute hat unsere deutsche Jugend wieder ein großes nationales Ideal, und an der Spitze unseres Volkes steht ein Mann, an dem sich die Jugend auf das lebendigste und warmste begeistern kann. So sei denn dieser geschichtliche Tag mit einem Gedanken an ihn begonnen. Die deutsche Jugend, seine Jugend, die auch den Namen von ihm hat, legt ihm in tiefer Dankbarkeit ihre Huldigung zu Füßen. Der Führer hat das Reich ausgerichtet. Der Führer ist das Unterpfand unserer Zukunft und unseres Sieges. Ihn grüßen wir in dieser Stunde, denn er ist unser ein und alles.

eine Sache desigen, für ein Ideal oder eine Vorstellung — wenn notwendig — auch das Beste geben zu können!

Sehen Sie die Erhaltung des Reiches nur in der Schaffung und Stärkung der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. Dies wird Sie dann von selbst wirting, auf zahlreichen einzelnen Gebieten eine wirkliche positive Arbeit zu leisten. Damit allein wird es auch möglich, jene Hunderttausende und Millionen tauffähiger Naturen in unserem Volk wirkungsvoll zum Einsatz zu bringen, denen die normale bürgerliche Tätigkeit im Wirtschaftsleben usw. niemals eine genügende Befriedigung geben kann.

Die wirklichen Revolutionäre von Weltformat sind zu allen Zeiten die von einer überleblichen, verfallenen, abgeschlossenen Gesellschaftsform abgewandten oder nicht zugelassenen Führernaturen gewesen. Es liegt daher im Interesse des Staates, durch eine bestmögliche immer wieder neu zu prüfen, welche Talente in einem Volk vorhanden sind und wie sie zum nutzbringenden Einsatz gebracht werden können. Die erste Voraussetzung dazu bietet die gemaltige Organisation eines lebendigen Volksgemeinschaft selbst.

Meine Abgeordneten, wir stehen hier noch vor ungeheuren, gewaltigen Aufgaben. Eine neue Führungsschicht unseres Volkes muß aufgebaut werden. Ihre Zusammenfassung ist rassistisch bedingt. Es ist aber ebenso notwendig, durch das System und die Art unserer Erziehung vor allem Tapferkeit und Verantwortungsbedingtheit als selbstverständliche Voraussetzung für die Übernahme jedes öffentlichen Amtes zu verlangen und sicherzustellen. Für die Befetzung von führenden Stellen in Staat und Partei ist die charakterliche Haltung höher zu werten als die sogenannte nur wissenschaftliche oder vermeintliche geistige Eignung.

Trenn überall dort, wo geführt werden muß, entscheidet nicht das abstrakte Wissen, sondern die angeborene Fähigkeit zum Führen und mit ihm ein hohes Ausmaß von Verantwortungsbedingtheit und damit von Entschlossenheit, Mut und Beharrlichkeit.

Grundsätzlich muß die Erkenntnis gelten, daß der Mangel an Verantwortungsbedingtheit niemals aufgewogen werden kann durch eine angenehme erklaffige, durch Kenntnisse belegte wis-

senschaftliche Bildung. Wissen und Führungsbefähigkeit, das heißt immer auch Tapferkeit, schließen sich gegenseitig nicht aus. Dort, wo sich darüber aber Zweifel erheben, kann unter keinen Umständen das Wissen als Ersatz für Haltung, Mut, Tapferkeit und Entschlossenheit gelten. Bei der Führung einer Volksgemeinschaft in Staat und Partei sind diese Eigenschaften die wichtigsten. Wenn ich dieses vor Ihnen, meine Abgeordneten, ausdramatische, dann tue ich es unter dem Eindruck des einen Jahres deutscher Geschichte, das mich mehr als mein ganzes bisheriges Leben darüber belehrt hat, wie wichtig und unerforschbar gerade diese Tugenden sind und

wie in den kritischen Stunden ein einziger tauffähiger Mann immer mehr wiegt als zehn geistreiche Schwächlinge.

Diese neue Führungsschicht muß als gesellschaftliche Erscheinung aber auch erfüllt werden von zahlreichen Vorurteilen, die ich wirklich nicht anders denn als eine verlogene und im tiefsten Grund unsinnige Gesellschaftsmoral bezeichnen kann. Der heutige deutsche Volkstamm kennt keine gesellschaftlichen Vorurteile. Er kennt daher auch keine gesellschaftliche Sondermoral. Er kennt nur die durch Vernunft und Erkenntnis vom Menschen begriffenen Lebensgesetze und Notwendigkeiten. Der Nationalsozialismus hat sie erkannt und will sie respektiert haben. Wenn ich dies vor Ihnen ausdramatische, meine Herren Abgeordneten des Großdeutschen Reiches, dann tue ich es, um Sie an einem so feierlichen Tage erneut zu verpflichten, als Kämpfer der Nationalsozialistischen Bewegung mitzubekämpfen, die großen Ziele unserer Weltanschauung und damit des Kampfes unseres Volkes zu verwirklichen.

Vertrauen in die Zukunft

Wenn ich heute nach 6 jähriger Führung des deutschen Volkes und des Reiches in die Zukunft blicke, dann kann ich es nicht tun, ohne dem tiefen Vertrauen Ausdruck zu geben, das mich hierbei erfüllt. Die Geschlossenheit des deutschen Volkstums, deren Garant Sie, meine Abgeordneten, in erster Linie sind und sein werden, gibt mir die Gewißheit, daß, was immer auch an Aufgaben an unser Volk herangetragen wird, der nationalsozialistische Staat

trüber oder später löst. Daß wir immer auf die Schwierigkeiten, die uns noch bevorstehen, bedacht sein mögen, die Tapferkeit und der Mut der Führung sie meistern werden. Überall wie ich überzeugt bin, daß das deutsche Volk gewohnt durch eine jahrzehntelange einmalige geschichtliche Lehre, in höchster Entschlossenheit seiner Führung folgen wird.

Wir leben heute in einer Zeit, die erfüllt ist von dem Geiste demokratischer Erneuerung und Weiterentwicklung. Auf den Neuerungen dieser Art könnte man fast schließen, daß die ganze Welt nur darauf launere, das deutsche Volk von einem Unheil zu erlösen, um es wieder zurückzuführen in den glücklichen Zustand weltbürgerlicher Bekehrung und internationaler Geschlossenheit. In mir Deutsche in den 15 Jahren vor dem nationalsozialistischen Machtantritt so wunderbar zu erleben hatten. Aus den Abenden und den Sitzungen dieser Demokratie haben wir jeden Tag von den Schwierigkeiten denken und Deutsche auszurufen sind. Sie teilen uns im Tone schadenfreudigsten Jenseits mit, daß wir entweder eine Dummheit nicht haben oder daß wir sie — so Gott will demnächst bekommen, daß wir an einer finanziellen zugrundegeben oder andernfalls an einer Produktionskrise — und wenn auch das nicht eintreten sollte, dann an einer Konsumkrise.

Deutschland befindet sich ohne Zweifel seit jeher in einer ganz besonders schweren wirtschaftlichen Lage. Ja, seit dem Jahre 1918 konnte sie für viele als ansichtslos gelten. Allerdings während man nach dem Jahre 1918 vor diesen Schwierigkeiten ein fast lapidarisches oder sich auf die übrige Welt verließ und von ihr verlassen wurde, hat der Nationalsozialismus mit diesem System frige Ergebung in ein unabweisbar erscheinendes Schicksal gebrochen und den Selbstbehaltungen willen der Nation aufgerufen, er wurde nicht nur mit außerordentlicher Entschlossenheit eingesetzt, sondern — das darf ich heute wohl ausprechen, auch von außerordentlichem Erfolg gekrönt —, so daß ich zweierlei ansprechen kann:

1. Wir kämpften wirklich einen ungeheuren Kampf unter Einsatz der ganzen geschlossenen Kraft und Energie unseres Volkes und

2. wir werden diesen Kampf restlos gewinnen, ja wir haben ihn gewonnen.

Worin liegt die Ursache all unserer wirtschaftlichen Schwierigkeiten? In der Ueberbevölkerung unseres Lebensraumes und hier kann ich den Herren Kritikern in der westlichen und außereuropäischen Demokratie nur eine Tatsache und eine Frage vorhalten, die Tatsache: das deutsche Volk lebt mit 18 Millionen auf dem am ohne jede äußere Hilfe und ohne alle Helfer von früher. Von der ganzen übrigen Welt anderthalb Jahrhunderte lang ausgegrenzt, mit ungeheuren Schulden belastet, ohne Kolonien, wird es trotzdem ernährt und hat dabei keine Erwerbslosen. Und die Frage: welche unserer

sogenannten großen Demokratien

wäre wohl in der Lage, das gleiche Kunststück fertigzubringen? (Stimmliche Zustimmung.) Wenn wir dabei besondere Wege gegangen sind, dann lag der Grund einfach darin, daß uns auch besondere Verbältnisse aufzungen wurden. Es gibt auf der Erde Staaten, die nicht wie Deutschland 13, sondern 5 bis 11 Menschen auf dem Quadratkilometer besitzen, dabei fruchtbares Ackerland in ungeheurer Ausdehnung brachliegen haben, aber sämtliche denkbaren Bodenschätze verfügen, den natürlichen Reichtum an Rohle Eisen, Erz, Holz, etc. eigen nennen und trotzdem nicht einmal in der Lage sind, ihre eigenen sozialen Probleme zu lösen, ihre Erwerbslosen zu beschäftigen oder ihre sonstige Not zu meistern. Die Vertreter dieser Staaten schänden nun auf die wunderbaren Eigenschaften ihrer Demokratie. Das mögen sie für sich tun.

Solange wir aber in Deutschland einen Abieger dieser Demokratie besitzen, hatten wir 7 Millionen Erwerbslose, eine vor dem vollkommenen Ruin lebende Wirtschaft in Stadt und Land und eine vor der Revolution lebende Gesellschaft. Und nun haben wir trotz unserer Schwierigkeiten diese Probleme gelöst, und zwar dank unserem Regime und unserer inneren Organisation.

Echte und falsche Demokratie

Wundern sich nun diese Vertreter fremder Demokratien, daß wir nun so frei sind unter heutiges Regime besser zu halten als das Regime, das wir früher hatten, und wundern sie sich vor allem, daß das deutsche Volk dem jetzigen Regime keine Zustimmung gibt und das frühere ablehnt? Ja nun aber ein Regime, das 9 Prozent seiner ganzen Volksgenossen hinter sich hat, nicht letzten Endes eine ganz andere Demokratie als jene Paternalismus in Staaten, die sich oft genug nur durch Anwendung der bedenklichsten Mittel der Wahlbeeinflussung halten vermag?

Vor allem aber, wie kommt man dazu, auf etwas aufzuklopfen zu wollen, das wir — so weit es sich um den Begriff Volksgemeinschaft handelt, in einer viel früheren und höheren Form besitzen? Soweit es sich, aber um die und angezeigten Methoden handelt, so haben sie sich in unserem Lande als gänzlich unbrauchbar erwiesen. Man erklärt in diesen Staaten, daß man davon glaube, daß zwischen Demokratie und sogenannten Diktaturen irgend eine Zusammenarbeit möglich sein könnte. Was soll das heißen?

Die Frage der Staatsform oder der Organ-

...ation einer baltischen Gemeinschaft nicht international überhaupt nicht zur Debatte. Es ist uns Deutschen gänzlich gleichgültig, welche Staatsform andere Völker begehren.
Die Behauptung, daß das nationalsozialistische Deutschland demnach Nord- oder Südamerika, Australien, China oder gar die Niederlande angreifen oder aufteilen wird, und zwar weit dort andere Regierungssysteme herrschen, konnte nur noch ergänzt werden durch die Behauptung, daß wir im Anschluß daran die Absicht hätten, sofort den Vollmond zu belegen.

Unser Staat und unser Volk haben sehr schwere wirtschaftliche Lebensbedingungen. Das Regime vor uns hat vor der Schwere dieser Aufgabe kapituliert und war infolge seiner ganzen Art nicht in der Lage, den Kampf dagegen aufzunehmen.

Der Nationalsozialismus kennt nun das Wort Kapitulation weder innen- noch außenpolitisch. Er ist von der brutalen Entschlossenheit erfüllt, Probleme, die gelöst werden müssen, anzufassen und so oder so auch zu lösen, was wir müssen dabei, wie die Dinge liegen, das, was uns an materiellen Dingen leidet, erheben durch äußersten Fleiß und durch die äußerste Konzentration unserer Arbeitskraft.

Wenn die Natur von selber die Bananen in den Mund wachsen läßt, der hat natürlich einen leichteren Lebenskampf als der deutsche Bauer, der sich das ganze Jahr abmühen muß, um seinen Acker zu befruchten. Wir verdienen uns dabei nur, daß ein sorgenloser internationaler Bananenpflücker die Tätigkeit des deutschen Bauern kritisiert.

Der Platz an der Sonne

Deutschland war vor dem Kriege eine aufstrebende Weltwirtschaftsmacht. Es nahm am internationalen Handel Anteil unter der Reservierung der damals allgemein gültigen Wirtschaftsgesetze sowohl als auch der Methoden dieses Handels. Ueber den Zwang zur Teilnahme an dieser Handelsstätigkeit brauche ich hier kein Wort zu reden. Denn es ist eine Annahme anzunehmen, daß der liebe Gott die Welt nur für ein oder zwei Völker geschaffen habe. Jedes Volk hat das Recht, sich sein Leben auf dieser Erde sicherzustellen.

Das deutsche Volk ist eines der ältesten Kulturvölker Europas. Sein Beitrag zur menschlichen Zivilisation beruht nicht auf einigen Schraffen von Volkstümern, sondern auf zeitlosen Leistungen, und zwar positiven Leistungen. Es hat genau das gleiche Recht, an der Erschließung dieser Welt teilzuhaben wie irgend ein anderes Volk.

Der Wahnsinn der Siegerstaaten

Der Weltkrieg, in den Deutschland eintrat, ist ein Verbrechen ohne Zweifel falsch verhandelten Bündnistreue hineinschlitterte, endete nach über vier Jahren mit jenem phantastischen Appell des berühmten amerikanischen Präsidenten Wilson. Diese 14 Punkte, die dann noch durch vier weitere ergänzt wurden — freilegen die von den alliierten Mächten ferdel übernommenen Verpflichtungen dar, auf Grund deren Deutschland die Waffen niederlegte und dem Waffenstillstand wurden diese Verpflichtungen in schmachvoller Weise gebrochen.

Dies begann nun der Wahnsinn der sogenannten Siegerstaaten, das Leid des Friedens in einen permanenten Krieg des Friedens zu verwandeln. Wenn dieser Zustand heute zum größten Teil beseitigt ist, dann nicht etwa aus Gründen der Einsicht oder auch der Billigkeit auf Seiten der demokratischen Staatsmänner, sondern ausschließlich durch die Kraft der wieder zu sich gekommenen deutschen Nation.

Jeder auch nur denkbare Nutzen dieses Krieges ist restlos ausgelöscht worden durch die ungeschwundenen Opfer, nicht nur an Menschenleben oder Gütern, sondern durch die fortwährende Verletzung aller produktiven und vor allem der Staatshaushalte. Dies war aber eine Tatsache, die schon nach dem Krieg eingesehen war und eingesehen werden konnte. Hätte man dies berücksichtigt, dann wäre man wohl zu anderen Schritten für die Befestigung der Friedensverträge gekommen.

Das höchste Volk Mittelalters wird durch eine Reihe wahrer, genialer Manipulationen verpflichtet, sich noch vielmehr als früher — sollte es, was es wollte — als Exportnation zu betätigen. Denn nun muß ja der deutsche Export nicht nur ausreichen, um die deutschen Bedürfnisse zu befriedigen, sondern noch zusätzlich, wahrhaft wahnwitzige Reparationssummen herauszuwirtschaften, wobei natürlich, um eine Mark abzuliefern, praktisch für drei und vier Mark exportiert werden mußte, denn auf die Dauer waren diese gigantischen Summen nur vom Gewinn und nicht aus einer Substanz zu leisten. Da Deutschland nicht in der Lage war, diesen Verpflichtungen nachzukommen, bevoorschalteten die Siegernationen sogar noch durch Darlehen das Ausstreuen der deutschen Wirtschaftskonturen auf dem Weltmarkt, für dessen Säuberung vom deutschen Handelsfeind vorher zehn oder zwölf Millionen Menschen auf den Schlachtfeldern verbluteten mußten.

Das ganze Verhalten der sogenannten Siegermächte nach Beendigung des Weltkrieges war ebenso unverantwortlich wie unverantwortlich. Der Raub der deutschen Kolonien war moralisch ein Verbrechen. Wirtschaftlich ein heller Wahnsinn! Politisch in seiner Motivierung so gewinn, daß man versucht ist, sie einfach als Wahn zu bezeichnen.

Daß man auf die Dauer wie im Falle

Deutschland eine Masse von 80 Millionen hochgebildeten Menschen einfach zu Varias wird verdammen, oder durch das Vorenthalten irgendwelcher Lichtheiter, nur aus früherer Gewalt entstandener Eigentümertitel zu ewigem Entbehren würde verurteilen können, kann doch im Ernst niemand annehmen.

Die Reichtümer der Welt

Und dies gilt nicht nur für Deutschland, sondern dies gilt für alle Völker in ähnlicher Lage. Folgendes ist klar:

Entweder die Reichtümer der Welt werden durch Gewalt verteilt, dann wird diese Verteilung von Zeit zu Zeit immer wieder durch die Gewalt eine Korrektur erfahren. Oder die Verteilung erfolgt nach dem Gesichtspunkt der Billigkeit und damit auch der Vernunft, dann müssen Billigkeit und Vernunft aber auch wirklich der Gerechtigkeit und damit letzten Endes der Zweckmäßigkeit dienen.

Anzunehmen aber, daß es einigen Völkern vom lieben Gott gestattet sei, erst durch Gewalt eine Welt in Besitz zu nehmen und dann mit moralischen Theorien den Raub zu verteidigen, ist für den Besizenden vielleicht beruhigend und vor allem bequem, für den Nichtbesizenden aber ebenso belanglos wie uninteressant und unerbittlich. Das Problem wird auch nicht dadurch gelöst, daß ein ganz großer Staatsmann dann mit höhnischem Grinsen einjacht erklärt, es gäbe Nationen, die Besizende seien und die anderen wären deshalb nun einmal für immer die Dabenehten.

Kein Volk ist zum Gabenehten und kein Volk ist zum Besizenden geboren, sondern die Besitzverhältnisse auf dieser Welt haben sich im Lauf der geschichtlichen Entwicklung ergeben.

Unsere geraubten Kolonien

Die Lage ist, soweit für Deutschland betrifft, eine sehr einfache. Das Reich zählt 80 Millionen Menschen. Das sind über 135 auf dem Quadrat Kilometer.

Der große deutsche Kolonialbesitz, den da Reich einst im Frieden durch Verträge an Kauf sich erwarb, ist geraubt worden, und zwar entgegen den feierlichen Versicherungen des amerikanischen Präsidenten Wilson, die die Grundlage unserer Außenpolitik bildeten.

Der Einwand, daß dieser koloniale Besitz ohnehin keine Bedeutung hätte, könnte nur dazu führen, ihn und erst recht leichten Verzicht zurückzugeben. Der Einwand, daß das aber nicht möglich sei, weil Deutschland damit nichts anzufangen wüßte, da es damit auch früher nichts angefangen hätte, ist lächerlich. Deutschland hat seinen kolonialen Besitz erst spät bekommen, in nur verhältnismäßig kurzer Zeit entwickeln können und stand vor dem Krieg nicht vor dem zwingenden Not von heute.

Der weitere Einwand, daß der koloniale Besitz nicht zurückgegeben werden könnte, weil Deutschland damit eine strategische Position bekäme, ist ein ungeheurer Versuch, von vornweg einer Nation, einem Volk allgemeine Rechte zu machen. Denn nur

darum kann es sich handeln, Deutschland war ohnehin der einzige Staat, der sich keine koloniale Armee aufgezogen hatte im Vertrauen auf die von den Alliierten später gebrochenen Abmachungen der Kongokarte.

Aber Deutschland benötigt keinen kolonialen Besitz überhaupt nicht, um sich dort Armeen aufzustellen, dazu genügt der Volkereichtum unserer eigenen Masse, sondern zu seiner wirtschaftlichen Entlastung.

Aber, wenn man uns dies nicht glauben wollte, so ist dies gänzlich belanglos und ändert nichts an unserem Recht. Ein solcher Einwand würde erst dann berechtigt sein, wenn auch die übrige Welt ihre Stützpunkte aufgeben wollte und nur durch die Wiederanrichtung deutscher Kolonien gezwungen wäre, diese anrecht zu erhalten.

Es ist nun einmal so, daß auf die Dauer eine 80-Millionen-Nation nicht anders bewertet sein will, als irgendein anderes Volk. Alle diese Argumente zeigen in ihrer Unwahrscheinlichkeit so recht, daß es sich im Grunde nur um eine Machtfrage handelt, bei der Vernunft und Gerechtigkeit gänzlich außer acht fallen.

Denn vom Vernunftstandpunkt aus gesehen sprechen dieselben Gründe, die einst gegen den Raub der Kolonien angeführt werden konnten, heute für die Rückgabe derselben. Das Fehlen eines eigenen wirtschaftlichen Entwicklungsgebietes zwingt Deutschland, seine Lebensbedürfnisse durch eine steigende Teilnahme am internationalen Weltmarkt und damit am Gütertausch zu decken. Denn über etwas müssen sich doch gerade die Länder im klaren sein, die selber über die ungeheuren wirtschaftlichen Möglichkeiten, sei es infolge der ungeheuren Ausdehnung des Mutterlandes oder infolge großer zusätzlicher kolonialer Gebiete verfügen: daß ohne eine genügende Lebensmittelversorgung und ohne gewisse unumgänglich notwendige Rohstoffe die wirtschaftliche Existenz eines Volkes nicht aufrecht erhalten werden kann.

Der Vorwurf, daß durch die deutschen Methoden eines gegenseitigen Warenverkehrs der Weltmarkt sich im Zeichen eines Rückschrittes bewege, könnte — wenn überhaupt richtig — dann nur diejenigen treffen, die die Schuld an dieser Entwicklung tragen. Dies sind jene international kapitalistisch eingestellten Staaten, die durch ihre Währungsmanipulationen

jede feste Relation zwischen den einzelnen Währungen jedes gegenwärtigen Warenverkehrs der Weltmarkt sich im Zeichen eines Rückschrittes bewege, könnte — wenn überhaupt richtig — dann nur diejenigen treffen, die die Schuld an dieser Entwicklung tragen. Dies sind jene international kapitalistisch eingestellten Staaten, die durch ihre Währungsmanipulationen

Glückwunschtelegramme

von Franco, Gerich und Juredy an den Führer

Berlin, 30. Jan. Der Führer hat zum Jahrestag der nationalen Erhebung die nachstehenden Glückwunschtelegramme erhalten:
Aus Anlaß des 6. Jahrestages, seitdem Sie die Geschicke der großen deutschen Nation leiten, übermittle ich meine herzlichsten Wünsche für das weitere Gedeihen des Reiches sowie für das Wohlergehen seines Führers, der es groß gemacht hat.
Francisco Franco, Staatschef.

Die 6. Jahrestag der Machtverleihung des Nationalsozialismus veranlaßt mich, Ihnen meine warmsten Glückwünsche in der Hoffnung auf eine weitere gedeihliche Zukunft auszusprechen.
Miklos von Horich, Reichsverweser von Ungarn.

Der 6. Jahrestag der Begründung des Dritten Reiches bietet mir den willkommenen Anlaß zu bitten, meine innigsten Glückwünsche sowie die der ganzen königlich-ungarischen Regierung entgegennehmen zu wollen.
Juredy, königlich-ungarischer Ministerpräsident.

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 30. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat mit Wirkung vom 1. Februar 1939 Befördert:
Im Heer: zu Generalmajoren: die Obersten: Schmid-Dankward, Bebel, Knieb; zum Generalarzt: den Oberarzt Dr. Köhl (Georg); zu Obersten: die Oberleutnants: von Krumpholtz, von Wismar, Wühl, von Geyso, von Randow, Wieden, Hermann (Paul), Wolf; zu Oberärzten: die Oberfeldärzte: Dr. Smeld, Dr. Stahn, Dr. Schöde.
In der Luftwaffe: zum General der Flieger: den dankefertigen General der Flieger von Widenbross; zu Generalmajoren: die Obersten: Steudemann, Hellingbrunner, von Arnold de la Perriere, Luzier; mit Wirkung vom 1. Februar erhält den Charakter als Generalmajor der Oberst Friedl. Mit Wirkung vom 1. Februar werden befördert: zu Obersten: die Oberleutnants: von Chauvin-Gersberg, Dipl.-Ing. Burckard, Dr. Dr. Dipl.-Ing. Seidel, Eisenstein, von Arpheim, Hempel, Heydenreich, Dietrich, Regenborn, Kern, Dr. Ross.

In der Kriegsmarine: zu Kapitän zur See: die Freigattenskapitäne: Ruge, Führer der Minensubboote; Henning vom Oberkommando der Wehrmacht; Müller (Erich) vom Oberkommando der Kriegsmarine; zum Stabsarzt: den Geschwaderarzt Dr. Greal, Oberarzt des Militärärztl. Lazarets Cuxhaven.

Titelverleihungen zum 30. Januar

Berlin, 30. Jan. Der Führer hat mit Erlass vom 30. Januar eine Reihe namhafter Männer der Wissenschaft durch Verleihung des Titels „Professor“ ausgezeichnet, und zwar wurde dieser Titel u. a. verliehen: dem Direktor und Inhaber des chemischen Laboratoriums Dr. Remigius Fresenius in Wiesbaden; dem Direktor des künftigen chemischen Untersuchungsamtes Dr. Walter Petri in Koblenz.

Der Titel „Justizrat“ wurde vom Führer folgenden Rechtsanwältinnen und Notaren verliehen: dem Rechtsanwalt und Notar Hermann Buhe in Dortmund-Hörde; dem Rechtsanwalt Dr. Karl Friedrich in Köln; dem Rechtsanwalt und Notar Dr. Wilhelm Fietzer in Münster i. W.; dem Rechtsanwalt Dr. Alfred Wag in Saarbrücken.

Nationalpreissträger beim Führer

Berlin, 30. Jan. Der Führer empfing heute vormittag 11 Uhr in Gegenwart des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels die Träger des Deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft 1938: Dr. Todt-Berlin, Prof. Heintze-Larnemünde, Prof. Messerschmidt-Augsburg und Dr. Borjke-Stuttgart, und überreichte ihnen persönlich die mit dem Nationalpreis verbundenen Ordenszeichen.

Ein hoher Beamter der Reichsregierung namens Knapfing wurde am Sonntagabend in einem Hotel der internationalen Niederlassung erschossen. Der Täter ist unermittelt entkommen. Seit zwei Monaten war sein holländischer Mord mehr in Schanghai beangelt worden.

In der mit Fahnen des Dritten Reiches geschmückten Elisabeth-Kirche fand am Sonntag in Anwesenheit des Stadtschöffen Dr. Viktor Luhe und des Gemeindevorstandes Konrad Denlein die feierliche Beerdigung der 68. des Sudetenlandes statt.

Der Zwang, unter dem die deutsche Weltwirtschaft steht, ist so groß, daß keine Erzeugung mit kapitalistischen Mitteln und vor dieser Weltwirtschaftsbedeutung zurückbleiben kann, denn der Antriebskraft liegt nicht im Gewinnstreben einzelner kapitalistischer Unternehmer, sondern in der ohne zwingenden Grund einfach durch fremdes Verschulden und aufstrotzigen Not einer ganzen Volksgemeinschaft.

Das deutsche Volk ist durch die Wirkweisen der Reparationspolitik nicht nur von vielen Illusionen befreit, sondern auch von zahlreichen wirtschaftlichen Ideologien und förmlich theologisch geheiligten Finanzauffassungen befreit worden. Wenn je die Not Menschen lebend macht, dann hat sie dies am deutschen Volk getan. Wir haben unter dem Zwang dieser Not vor allem gelernt, das wertvollste Kapital einer Nation in Rechnung zu stellen, nämlich die Arbeitskraft. Vor dem Fleiß und der Fähigkeit einer planmäßig angelegten nationalen Arbeitskraft eines Volkes verblaffen alle Gold- und Devisenbestände.

Wir haben erkennen gelernt, daß der Wert einer Währung

in der Produktionskraft eines Volkes liegt, daß das steigende Produktionsvolumen eine Währung hält, ja sogar unter Umständen aufwertet, während jede sinkende Produktionsleistung früher oder später zur zwangsläufigen Entwertung der Währung führen muß. So hat der nationalsozialistische Staat in einer Zeit, da die Finanz- und Wirtschaftsbeologen der anderen Länder und viertel, oder halbjährlich den Zusammenbruch prognostizierten, den Wert seiner Währung stabilisiert, indem er die Produktion auf das Außerordentlichste steigerte. Zwischen der sich steigenden deutschen Produktion und dem im Umlauf befindlichen Gelde wurde ein natürliches Verhältnis hergestellt.

Die mit allen Mitteln festgehaltene Preisbildung war nur ermöglicht durch die stabilgebliebenen Löhne. Was aber in Deutschland in diesen letzten sechs Jahren an steigendem National-einkommen ausgeschüttet wird, entspricht der gesteigerten Produktion, das heißt der gesteigerten Leistung.

Erst dann, wenn die letzte Arbeitskraft in Deutschland untergebracht ist, wird jede weitere Steigerung der Gesamtarbeitleistung, die dann, sei es durch eine intensive Arbeit oder durch eine höhere Genialisierung der Technik der Arbeit noch zusätzlich zustande kommt, zu einer erhöhten Anteilnahme der Einkommen an dem nunmehr erhöhten möglichen Konsum und dadurch zu einer praktischen Lohnerbhöhung führen.

Sicherung der Ernährung

Wir sind uns aber darüber im klaren, meine Abgeordneten, daß auf einem Gebiet eine solche zusätzliche Leistungssteigerung nicht stattfinden kann, auf dem Gebiet unserer Ernährung. Was der deutsche Bauer aus dem deutschen Lebensraum herauszuwirtschaftet, ist phantastisch und kaum glaublich. Er verdient unseren höchsten Dank! Einmal aber zieht hier die Natur die Grenze jeder weiteren Leistungssteigerung. Der dann eintretende Zustand ist nur auf zwei Wegen zu überwinden:

1. Durch eine zusätzliche Einfuhr von Lebensmitteln, d. h. eine steigende Ausfuhr deutscher Erzeugnisse, wobei zu berücksichtigen bleibt, daß für diese Erzeugnisse zum Teil selbst Rohstoffe aus dem Ausland einzuführen sind, jedoch nur ein Teil der Handelsenergie für den Lebensmitteleinkauf übrig bleibt, oder

2. die Erweiterung des Lebensraumes unseres Volkes, um damit im inneren Kreislauf unserer Wirtschaft das Problem der Ernährung Deutschlands sicherzustellen.

Da die zweite Lösung augenblicklich infolge der anhaltenden Verblutung der einzigen Siegermächte noch nicht gegeben ist, sind wir gezwungen, uns mit der ersten zu befassen, das heißt

Wir müssen exportieren, um Lebensmittel kaufen zu können und zweitens, wir müssen, da dieser Export zum Teil Rohstoffe erfordert, die wir selbst nicht besitzen, noch mehr exportieren, um diese Rohstoffe zusätzlich für unsere Wirtschaft sicherzustellen.

Zu allem entschlossen

Wenn nun von fremden Staatsmännern mit, ich weiß nicht was für wirtschaftlichen Gegenmaßnahmen gedroht wird, so kann ich hier nur versichern, daß in einem solchen Falle

ein wirtschaftlicher Bergweilungskampf einsehen würde, der für uns sehr leicht durchzuführen ist. Leichter als für die überfälligen anderen Nationen, denn das Motiv für unseren Wirtschaftskampf würde ein sehr einfaches sein. Nämlich: Deutsches Volk lebe, das heißt exportiere, oder stirb.

Und ich kann allen internationalen Zweiflern versichern, das deutsche Volk wird nicht sterben, auf keinen Fall dadurch, sondern es wird leben! Es wird seiner Führung, wenn nötig die ganze Arbeitskraft der neuen nationalsozialistischen Gemeinschaft zur Verfügung stellen, um einen solchen Kampf anzunehmen und durchzuführen. Was aber die Führung betrifft, so kann ich nur versichern, daß sie zu allem entschlossen ist.

Eine endgültige Lösung dieses Problems, und zwar im vernünftigen Sinn, wird allerdings erst dann eintreten, wenn über die Fahrgier einzelner Völker die allgemeine menschliche Vernunft regt, daß heißt wenn man einsehen gelernt haben wird, daß Verbrechen an einem Unrecht nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich nutzlos, ja wahnwitzig ist.

(Schluß der Führerrede folgt morgen.)



Aus Württemberg

Unterboihingen Kr. Rürtingen. (Gegen Telegrafienmaß gefahren.) Der 26 Jahre alte Postler Emil Hermann aus Wendlingen, der mit einem geliehenen Motorrad auf der Heimfahrt war, fuhr mit solcher Wucht gegen einen Telegrafienmast, daß dieser umgerissen und das Motorrad vollständig zertrümmert wurde. Hermann mußte mit dem Sanitätswagen in das Höglinger Krankenhaus eingeliefert werden.

Heilbronn. (Auf Möbelwagen aufgefahren.) Im Ortsteil Neckargartach stieß in der Hindenburgstraße ein auswärtiger Motorradfahrer gegen einen ordnungsgemäß parkierten Möbelwagen. Der unvorsichtige Kraftfahrer zog sich dabei Verletzungen am Kopf zu, die seine Einlieferung in das Krankenhaus notwendig machten.

Brackenheim Kr. Heilbronn. (Milchfälicher verurteilt.) Vor dem Amtsgericht fanden zwei Personen unter der Anklage, im Späthjahr 1938 in zwei Fällen Milch durch Zufug von Wasser verfälscht zu haben. Die Angeklagten bestritten, vorsätzlich gehandelt zu haben, und führten den ermittelten anormalen Wassergehalt der Milch auf in den verwendeten Gefäßen zurückgebliebene Reste von Schwefelwasser zurück. Mit Rücksicht auf ihre bisherige Unbestraftheit und ihren guten Leumund wurden die beiden wegen fahrlässiger Milchfälschung zu 50 Mark Geldstrafe oder zehn bzw. fünf Tagen Haft verurteilt.

Tettleng. (Dreifacher Brandstifter verhaftet.) Verräter Tage versuchte ein Bursche in Weihenau ein Gebäude in Brand zu stecken; er wurde aber dabei erwischt und festgenommen. Bei dem Täter handelt es sich um einen in Neckernheim beschäftigten und aus Tübingen stammenden Mann namens Paul Schneider. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß der Bursche in den vergangenen Wochen in einem Nebengebäude in Weihenau bei Tettleng und kurze Zeit vorher auch in einem Gebäude in Neckernheim Feuer gelegt hatte. Die Brände konnten glücklicherweise jedesmal rechtzeitig entdeckt werden, so daß größerer Schaden verhindert wurde.

Marbach. (Frau von Anhänger erfasst.) Auf der Straße zwischen Rielingshausen und der Schwefelbrücke wurde eine auf dem rechten Gehweg befindliche Frau von einem auf der von Schnee und Eis glitschigen Straße schleudernden Anhänger eines Lastkraftwagens erfasst und zu Boden geworfen. Mit erheblichen Verletzungen mußte die Frau ins Kreiskrankenhaus Marbach eingeliefert werden.

Biberach. (Lastzüge zusammengestoßen.) An einer abschüssigen Straßenstelle bei Ulmendorf stießen in einer Kurve ein Lastzug aus Ravensburg und ein solcher aus Karlsruhe, deren Fahrer infolge der Straßenglatte die Kurve nicht richtig hatten nehmen können, zusammen. Personen wurden nicht verletzt, doch entstand an den Fahrzeugen großer Sachschaden. Die Straße mußte mehrere Stunden abgesperrt und der Verkehr umgeleitet werden, bis die Fahrzeuge abgeschleppt waren.

Tübingen. (Zwei Kinder schwer verletzt.) In den späten Abendstunden fuhr in der Bedenhäuserstraße ein auswärtiges Postauto von hinten auf einen stehenden Lastkraftwagen auf und wurde dabei erheblich beschädigt. Zwei mitfahrende Kinder wurden schwer verletzt.

Aus der Gauhaupfstadt

— Stuttgart, 30. Januar.

Bewerber für die Laufbahn des Sanitätsoffiziers. Die Meldefrist für Schüler, die 1940 die Reifeprüfung bestanden und die Sanitätsoffizier-Laufbahn im Heer ergreifen wollen, läuft nur bis 31. März 1939. Meldung beim Wehretkreisarzt des örtlich zuständigen Wehretkreiskommandos im Wehretkreis V — Wehretkreisarzt V, Stuttgart, Neckarstraße 18 III. Von diesem kann ebenso wie von den Wehrerzahnstellen ein Merkblatt für die Sanitätsoffizier-Laufbahn im Heer bezogen und Auskunft eingeholt werden.

Unterwegs

Roman von Hanna Passet

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISNER, WÜRZBURG

(52. Fortsetzung.)

„Das ist nicht möglich!“
„Bitte, hier ist der Himmelschlüssel.“
„Wollen Sie nicht doch nachsehen? Und auch im Schreib- und Empfangszimmer! Überall!“
„Wenn Sie wünschen, gerne. Aber ich habe Fräulein Digers selbst fortgehen lassen, und zwar hat sie kurz nach ihrer nachmittäglichen Rückkehr das Haus wieder verlassen.“

Das Stubenmädchen bestätigt die Angaben des Pförtners.
Es wird aber trotzdem nachgesehen, und schließlich läßt Bernd sich auch noch Felicitas' verperrtes Zimmer öffnen.

Findet dort, anscheinend in aller Eile abgestreift, die Epitaphplatte, die sie heute getragen hat. Die gefaltete Schranktüre, verschüttetes Pulver, ein halbleeres Glas Wasser sind stumme Zeugen des eiligen Aufbruchs der Frau, die ihn so rasch verabschiedet hat, um in aller Ruhe ihre Maräne anzuschlafen.

Bernd wendet sich zum Gehen. Mechanisch legt er Fuß vor Fuß mit betäubten Sinnen, in dem vagen Gefühl, als schreite er durch die Trümmer seines Glücks. So geht er, ohne zu wissen wie lange, ohne zu wissen wohin. Erst als ein plötzlicher Windstoß durch die Räume legt, wird ihm bewußt, daß er ziellos durch den Tiergarten streift.

Er läßt sich auf eine einsame Bank fallen; schwer atmend in der Gewitterwolke, darin der Tag verfliehet. Der kurze Wind hat sich gelegt und drückender noch als vormem laßt er die Regungslosigkeit der heißen Luft. Da steht er ein Paar in den Nebenweg einbiegen. Greifbar nahe für ihn, der selbst durch ein Gebüsch gedeckt ist.

Deutlich erkennt er Felicitas in dem hellgrauen Seidenmantel, den sie sonst zu Autofahrten trägt; sieht ihr weißes Gesicht durch den Halbschleier des kleinen dunkelblauen Sutes leuchten; erkennt auch ihren Ne-

Beim Uebersteigen der Jahrbahn. Eine 61 Jahre alte Frau aus Fellbach wurde in der Lugsburgerstraße in Bad Cannstatt von einem auswärtigen Personenkraftwagen angefahren. Sie zog sich dabei eine Gehirnerschütterung sowie Verletzungen am rechten Arm zu und wurde durch einen Kraftwagen der Wehrmacht in das Krankenhaus Bad Cannstatt eingeliefert. — Beim Uebersteigen der Jahrbahn an der Einmündung Hohenstein in die Ludwigsburgerstraße in Stuttgart-Justenhäuser wurde ein 59 Jahre alter Mann von einem Lastkraftwagen angefahren, zu Boden geworfen und dabei verletzt. Er wurde nach dem Krankenhaus Bad Cannstatt gebracht.

Beifahrer folgefahren. Kurz nach Mitternacht wurde ein 27 Jahre alter Mann, der in betrunkenem Zustand auf der König-Karl-Brücke in der Jahrbahn ging, von einem Personenkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Ueberführung ins Cannstatter Krankenhaus starb.

Explosion im Zimmer. Auf bisher noch nicht bekannte Weise erfolgte in der Heumadenerstraße in Hebesingen eine Zimmerexplosion, bei der ein zwölf Jahre alter Schüler an beiden Händen und am linken Oberarm verletzt wurde. Der Gebäudeschaden ist bedeutend.

77-Jähriger von Radfahrer angefahren. Ein 77 Jahre alter Mann wurde in der Königstraße von einem Radfahrer angefahren. Er erlitt leichtere Verletzungen.

5000 Haken für das W.H.W.

— Stuttgart. Am Vorabend des 6. Jahresfestes der nationalsozialistischen Erhebung fand in 18 Kreisstädten des Gau's die Uebergabe von 5000 Haken als Sonderpende der schwäbischen Jäger an das W.H.W. statt. In der Landeshauptstadt vollzog sich dieser feierliche Akt auf dem historischen Marktplatz im magischen Schein unzähliger Fackeln. Viele Vertreter aus der Partei und ihren Gliederungen, der Jägerstaffel und der Stadt wohnten diesem Schauspiel, das sich hier zum erstenmal bot, bei. U. a. sah man Gauleiter Reichsstatthalter Murr und Oberjägermeister Scherping als Vertreter des Reichsjägermeisters.

Der älteste SA-Mann der Gruppe Südwest.

— Altkreis-Teil. Am 30. Januar wurde der Obertruppführer Ewald Reuser in Owen 80 Jahre alt. Vg. Reuser, der Träger des Goldenen Parteiabzeichens ist und zur Alten Garde der Ortsgruppe Owen der NSDAP gehört, ist der älteste SA-Mann der SA-Gruppe Südwest und beteiligt sich noch mit großem Eifer am SA-Dienst.

Knabe erschießt ein Mädchen.

— Wetzlar Kr. Rottweil. Ein 12 Jahre alter Knabe, der sich an einem zuvor zum Schlachten eines Schweines benutzten Revolver zu schaffen machte, entlud die Waffe und traf ein siebenjähriges Mädchen. Mit einem schweren Bauchschuß mußte das Kind ins Oberndorfer Krankenhaus eingeliefert werden, wo es bald darauf seinen Verletzungen erliegen ist.

Greis erfroren aufgefunden.

— Neckarjhm. Gegen 8.30 Uhr wurde in einem Graben an der Ecke Bleichwiese—Mühlstraße der 78 Jahre alte Witwer David Popper tot aufgefunden. Popper scheint, wie die Ermittlungen ergaben, bei dem Versuch, sein nordwestlich der Bleichwiese gelegenes Heim aufzusuchen, in der vorhergehenden Nacht vom Weg abgekommen und in den Graben gestürzt zu sein, aus dem er sich — zumal er noch an den Folgen eines vor Jahren erlittenen Schlaganfalls litt — mit eigenen Kräften nicht wieder herausarbeiten konnte. Zwar lagen Mund und Nase Poppers frei, als man ihn auffand, aber die Kälte des Wassers in dem Graben hatte seinen Tod durch Erfrieren herbeigeführt.

(1) Altkreis-Teil. (Auto stürzt in Altkreis.) Am hiesigen Altkreis stürzte ein Lastauto über die Brücke ins Wasser. Einer der Mitfahrer wurde getötet, ein zweiter schwer verletzt.

Zinkbeiner Schwäbischer Skimeister

Die Schwäbische Skimeisterchaft wurde in Freudenstadt mit dem Sprunglauf abgeschlossen. Laufende Zuschauer waren gespannt, ob es dem Wangener Skimeister Fischer im Sprunglauf gelingen würde, seinen Punkterstand aufzuholen. Der Wangener gewann nun zwar den abschließenden Wettbewerb, mußte aber den Titel des Schwabenmeisters in der Nordischen Kombination, Zinkbeiner, überlassen, der im Sprunglauf den zweiten, im Sprunglauf den fünften Platz belegte und die weitesten Sprünge stand. Der in Stuttgart lebende Korweger Hedlund, der Weiten von 33, 44,5 und 44,5 stand, siegte in der Klasse 2.

Die Ergebnisse: Sprunglauf: 1. Fischer (Wangen), 36,5, 39,5, 40 m, 316,7 P., 2. Ruch (Wangen), 34, 40, 42 m, 310,7 P., 3. Gaiser Stuttgart, 37,5, 49, 41 m, 308,9 P., 4. Gröninger, Reutlingen, 39, 38, 42 m, 300,0 P., 5. Zinkbeiner, Freudenstadt, 35, 34,5, 39,5 m, 283,8 P. — Klasse 2: 1. Hedlund, Stuttgart, 313,5 P. — Klasse 3: 1. P. Frig, Meßstetten. — Altersklasse 1: Schlegel, Isny, 268,3 P. — Jungmannen: 1. W. Frig, Meßstetten, 310 P. — Kombination: 1. Zinkbeiner, Freudenstadt, 643,8 P., 2. Fischer, Wangen, 642,9, 3. Reuser, Stuttgart, 587,8 P., 4. Ruch, Wangen, 570,9 P., 5. Keller, Pforzheim, 562,4 P., 6. Klump, Rühlstein, 549,0 P.

Die Förderung des württembergischen Obstbaus

Bekanntlich gewährt der Reichsnährstand sowohl für die Neuanlage von Obstplantagen, wie auch für die Verbesserung der bestehenden Obstanlagen Beihilfen. In weitem Maße in den letzten Jahren der württembergische Obstbau auf diese Weise gefördert worden ist, geht daraus hervor, daß die Landesbauernschaft Württemberg im Jahre 1935 für 884 796 Pflanzkäufe auf 34 319 Bäumen, 1936 für 813 931 Pflanzkäufe auf 37 250 Bäumen, 1937 für 507 383 Pflanzkäufe auf 27 907 Bäumen und 1938 für 622 446 Pflanzkäufe auf 32 591 Bäumen Beihilfen zum Umpflanzen gewährt hat. Für die Neuanlage von Obstplantagen wurden 1933 für 69 588, 1934 für 17 444, 1937 für 9980 und 1938 für 115 644 Obstbäume Beihilfen ausgemworfen.

Aus den Nachbargauen

Gauflinstellenwagen von der Lokomotive erfasst.

Gersfeld (Rhön). Der Wagen der Kurhessischen Gauflinstelle Kassel wurde auf der Fahrt nach Tann bei der Bahnüberfahrt von einer Lokomotive erfasst und zertrümmert. Der 24 Jahre alte Fahrer wurde auf der Stelle getötet. Eine große Anzahl Hühner wurde bei dem Unglück vernichtet.

(1) Rappbach. (Feuer im Renschtal.) In der Nacht gegen 12 Uhr erlosch in dem Renschtal Rappbach Feuerarm. Das Anwesen des Landwirts Georg Weibinger stand in hellen Flammen. Trotz sofortigen Einsatzes der Löschmannschaft wurden das Deponiegebäude und das Wohnhaus zum Teil zerstört.

(2) Rappbach. (Schwerer Unfall durch bremsenden Leer.) Beim Ausbessern von Schlaglöchern auf der Rheinstraße wurde ein Rest Leer aus einem Fah in eine Grube gefahren. Vermutlich durch das in der Höhe befindliche Feuer wurde plötzlich eine Explosion verursacht, die den auslaufenden Leer in eine Stichflamme verwandelte. Der 61jährige Arbeiter Johann Kurz wurde von dem bremsenden Leer erfasst und fand sofort in hellen Flammen. Mit Hilfe seiner beiden Arbeitskameraden konnte das Feuer erst gelöscht werden. Kurz hat aber schwere Brandwunden erlitten. Die beiden hilfsbereiten Arbeitskameraden kamen mit leichteren Verletzungen davon.

(3) Gießen. (Tod durch Verbrühen.) In dem Dorf Waldgirmes zog das sechs Jahre alte Söhnchen des Buchhalters Reil in einem unbewachten Augenblick einen Topf mit kochendem Wasser vom Herd, das sich über der Kleinen ergoß. Das Kind erlitt schwere Verbrühungen, an denen es in der Gießener Klinik verstarb.

gleiter, Magnus Tröge, mit der etwas gebogenen Nase unter der stehenden Stirn und dem kurzen, harten Kinn.
Sieht das ganz klar und vermerkt doch, daß ein Spitel seiner verkürzten Sinne ihn narre.
Wie im Traumzustand folgt er den beiden, die den Tiergarten verlassen, am Reichstag vorbeigehen und in die Moonstraße einbiegen.
Da kommt es wie ein Erwachen über ihn und, während sich dunkle Wolken am Himmel ballen, sucht er eilends sein Haus auf, geht geradewegs zum Telefon, ruft die Pension „Eplend“ an und wünscht eine Verbindung mit Fräulein Digers' Zimmer...
Jawohl, die Dame sei eben gekommen.
„Hallo...“ meldet sich Felicitas.
„Hee...“
„Ja... was ist denn, Bernd?“
„Ich wollte nur wissen, wie es dir geht.“
„Danke, besser.“
„Hast du dich angeschlagen?“
„Ja. Bis jetzt. Und ganz fest. Erst das Räten des Telefons hat mich geweckt.“
„Das tut mir leid, Hee.“
„Ach, das macht nichts, Bernd. Aber warte doch, bitte, einen Augenblick. Ich will nur das Fenster schließen. Es ist mit einemmal so stürmisch geworden.“
Tatsächlich zerreißt ein Wirbelwind die Schwüle...
„Hallo, Bernd... ich bin wieder da.“
„Ja, Hee... ich störe dich.“
„Ich denke, wir hängen ab, Bernd. Das Gewitter, das sich lange genua vorbereitet hat, scheint jetzt loszubrechen...“
„Ja... da ist wirklich schon der erste Blitz. Aber du wirst dich doch nicht fürchten, Hee?“
„Nein... aber während eines Gewitters soll man besser nicht telefonieren.“
„Da hast du recht. Dann also auf morgen, Hee.“
„Gute Nacht, Bernd.“
„Gut wohl, Hee...“
Im selben Augenblick, da Bernd den Hörer in die Hand legt, dröhnt der erste starke Donner Schlag. Mit elementarer Gewalt entläßt sich das Gewitter, Vernichtend, aber auch reinigend.
Naturnotwendig...
Der nächste Tag, erfüllt vom Regen, der Staub und Hitze sorgfältig hat, sieht Bernd in der Lorenzischen Villa nach dem gnädigen Fräulein fragen.

Edith empfängt ihn mit warmer, ungekünstelter Herzlichkeit.
„Das ist lieb, Herr Doktor. Ich freue mich sehr...“
„Würden Sie das im gleichen Maße tun, wenn ich mit meiner Braut gekommen wäre?“
Edith lacht, sie bemerkt den großen Ernst ihres Besuchers, das Ungewöhnliche, das geradezu Fordernde seines Auftretens. Es versteht sie in augenblicklicher Verlegenheit.
„Herr Doktor... Sie... ich...“
„Bereitete Fräulein Lorenz, bitte, keine Ausflüchte und keine gesellschaftlichen Phrasen. Ich frage Sie recht als Mensch zu Mensch. Antworten Sie mir auch so. Es ist wichtig für mich. Lebenswichtig. Ich schmeichle mir, daß mir in diesem Hause ehrliches Interesse entgegengebracht wird. Und ich weiß auch, daß Sie die Persönlichkeiten sind, außergewöhnliche Tugenden zu verstehen und ihnen Rechnung zu tragen. Lassen Sie mich also nicht vergeblich an das eine wie an das andere appellieren.“
Aufmerksam betrachtet Edith des Mannes Züge, auf denen gesammelt und gelassen wartende Spannung liegt.
„Bitte, Herr Doktor, fragen Sie. Ich will Ihnen frank und frei antworten.“
„Dann werden Sie sicherlich nicht im Abrede stellen, daß Sie sich von dem Verkehr mit mir, dem Sie ursprünglich so herzlich entgegenkamen, absichtlich zurückgezogen haben.“
„Ja, das stimmt.“
„Ihre Einstellung dabei galt wohl weniger meiner Person als der meiner Verlobten?“
„Sie haben recht, Herr Doktor.“
„Sie liebten sie ab, obzwar meine jegliche Braut vor dem, das heißt, bevor überhaupt noch die entfernteste Möglichkeit einer Verbindung zwischen ihr und mir bestand hat. Ihr Hausgast war.“
Edith nickt.
„Und obzwar Felicitas Digers Ihre Verwandte ist.“
„Doch, Herr Doktor! Nun muß ich berichtigen, Felicitas' fröhlich verkörperte Mutter gehörte, aber auch schon weitaus früher, der Familie meines Bräutigams in Wien an. Von einer Verwandtschaft zwischen Felicitas und mir, beziehungsweise und, kann gar keine Rede sein.“
„Der Eifer Ihrer Verlobten, die Verbaktigkeit, mit der Sie sich gegen die Annahme einer familiären Beziehung wehren, läßt allein schon tief blicken, Fräulein Lorenz.“
(Fortsetzung folgt.)



NSDP "SS" "HVS" "VS"

Stadt Neuenbürg

Schulleiter zum Tag der nationalen Erhebung

Die hiesigen Schulen feierten gestern vormittag den Jahrestag der nationalen Erhebung. Vor der Flaggenhissung sprach der Schulleiter der Oberschule, Studienrat Geywitz, in feierlichen Worten über die glanzvolle Wiederkehr des historischen 30. Januar 1933 und wies auf die Großtaten unseres herrlichen Führers und seiner Bewegung hin. Anschließend hörten die Lehrer und die älteren Schüler gemeinsam die Uebertragung der Rede Dr. Goebbels aus der Turnhalle einer Berliner Volkshochschule an und stimmten freudig mit dem Gesang der vaterländischen Lieder ein, die uns aus dem Mauthausen entgegenschlugen.

Die Lehrer der Grundschulklassen entwickelten anschließend vor ihren jüngeren Kindern in leicht verständlicher, anschaulicher Weise den erfolgreichen Gang der Ereignisse von jenem denkwürdigen 30. Januar 1933 bis zur Schaffung des Großdeutschen Reiches. Nachher war Schulfrei.

Gemeinschaftsempfang der Führerrede

Gestern Abend waren die Parteimitglieder und Formationen der Gliederungen im Vereinsaal angetreten, um aus dem Munde des Führers die Karole fürs neue Jahr entgegenzunehmen.

Nach ganz im Sinne des ungeheuren Eintrusses, den die rückschauende und Ausblick gebende, wunderbare, prophetische Rede des Führers auf die Zuhörer machte, ergriff Ortsgruppenleiter Traub das Wort. Er betonte, daß das Jahr 1933 für uns alle ein Jahr der Ehre und der Bewährung war, daß aber das Jahr 1939 wieder solch ein Jahresjahr werden würde. In einem kommenden Appell wandte er sich an alle NSDAP-Mitglieder der Formationen und darüber hinaus an die ganze Bevölkerung, angelehnt an die großen Aufgaben, die der Führer uns für das Jahr 1939 stellte, das Band der wahren, ersten Volksgemeinschaft nach härter zu schmieden, damit wir die großen Aufgaben auch voll bewältigen können und in Ehren bestehen.

In kameradschaftlichem Zusammenhalt ließen die Anwesenden noch länger bestimmen und besprechen sehr lebhaft die durch die Führerrede so zahlreich aufgeworfenen Probleme und Entscheidungen.

Die Stadtkapelle umrahmte mit ihren schneidigen Märschen diesen denkwürdigen Abend des 30. Januar 1933, der als 1. Tag im VII. Jahre nationalsozialistischer Weltanschauung den Auftakt für ein arbeitsreiches Jahr bildete. Nun gilt es erst recht, nach der gewonnenen Schlacht des Jahres 1933 den Helm feiler zu binden und unerschütterlichen Glaubens für Führer, Volk und Vaterland einzulassen.

Aus dem Luftkurort Calmbach

Der „Tag der Deutschen Polizei“, der ein überaus erfreuliches Ergebnis zu Gunsten des NSDAP brachte, fand hier in einer würdevollen und eindrucksvollen Form statt. Nach dem Werbemarsh der Polizei, der SS-Angehörigen und der Polizei, Feuerwehr konzentrierte nach dem Hauptgottesdienst die Musikkapelle der Polizei, Feuerwehr an verschiedenen öffentlichen Plätzen der Gemeinde. Während dieser Zeit fand die Sammlung statt. Abends haben sich die Polizei und die Feuerwehr mit ihren Angehörigen im Gasthaus zum „Waldborn“ zu einem gemächlichen Abend eingefunden. Der Ortsgruppenleiter, Bürgermeister Gantner, sprach einleitend über die Bedeutung des „Tages der Deutschen Polizei“ in der deutschen Volksgemeinschaft. Er legte seine Ansprache den Satz aus Schillers „Zell“ zugrunde: „Der brave Mann denkt an sich selbst, liebt, vertraut auf Gott und rettet den Bedrängten“. Volkshauswartmeister Krauß schilderte noch seine ersten Amtstage als Polizeibeamter; seine humorvollen Ausführungen lösten allerleis Freude und Belustigung aus. Der wirklich kameradschaftlich verlaufene Abend wies den Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

Den Verletzten erliegen. Der am letzten Freitag bei Waldarbeiten verunglückte Wilhelm Heugel ist am Sonntag früh seinen schweren Verletzungen erlegen.

In den Waldbergen um Herrenalb

Vom Skisport

Herrenalb, 31. Jan. Nach den starken Regentagen ist es nun wieder Winter geworden.

Der Neuschnee brachte eine brauchbare Schneedecke, so daß der hiesige Ski-Club den Vereins-Vorlauf der Altersklasse 1, der Allgemeinen Klasse u. der Jungmannen in einer Streckenlänge von 10 und der Jugend von 6 Kilometern am letzten Sonntag durchführen konnte. Vom Startplatz „Lebenshöhe“ führte die Wettlaufstrecke über das Sportplatzgelände nach dem Postenauer Eck - Köpfele und zurück die Talsteile abwärts Richtung „Waldjagdhaus“ - Albtal; Ziel beim Hotel „Germania“.

Die Befestigungen errangen: Allgemeine Klasse: 1. Mahler Otto; 2. Kull Eugen; 3. Pfannschmidt Kurt. Altersklasse 1: 1. Kähler Paul; 2. Gurell Oskar. Jungmannen: 1. Weisinger Wilhelm; 2. Köhn Karl; 3. Weiß Hermann. Jugendklasse (6 Km.): 1. Steninger Heinz; 2. Weiß Walter; 3. Pfeiffer Erich.

Nach Beendigung des Wettlaufs wurde auf dem Skisportgelände „Lebenshöhe“ im Goidtal die Ausübung des Sports fortgesetzt. Hierbei wurde auch die Sprungschanze eifrig benutzt und Sprünge bis 25 Meter ausgeführt. Von dem Ski-Club ist beabsichtigt, in etwa 14 Tagen bei günstigen Schneeverhältnissen einen Sportlehrgang auf dem Gelände „Lebenshöhe“ durchzuführen.

Nach Beendigung der sportlichen Betätigung versammelten sich abends die Mitglieder im Hotel „Germania“, woselbst Reichleiter Gittl die Sieger vom Vorlauf ehrte und seine Freude über die zahlreichere Beteiligung an dieser Veranstaltung zum Ausdruck brachte. Insbesondere sollte er der Jugend seine unerschütterliche Anerkennung.

Tag der Deutschen Polizei in Poffenau

Poffenau, 30. Jan. Die Durchführung des „Tages der Deutschen Polizei“ war hier der Polizei, Feuerwehr übertragen; und es sei hervorgehoben, sie hat diesen Tag nicht nur mit dem höchsten hier jemals erzielten Sammelergebnis abgeschlossen sondern zugleich der Einwohnerschaft vor Augen geführt, was eine einflussreiche Teil in sich gefasste Organisation zu leisten vermag. Am Vorabend des Tages fand ein Umzug des Spielmannszugs statt und zu gleicher Zeit wurde damit die Straßenreinigung für das NSDAP eröffnet. Ein Papientisch beschloß den Tag. Nach dem Baden am Sonntag früh fand die feierliche Flaggenhissung auf dem Kirchplatz statt. Die Flagge wurde auf der Spitze der Turmuhren von Reichleiter Gittl aufgezogen und eine Ehrenmadrone nahin davor aufgestellt. Mittags 2 Uhr trat die gesamte freiwillige Feuerwehr zu einem Werbemarsh durch das Dorf an. Dabei wurde vier verdienstlichen Feuerwehrmännern, die seit 25 Jahren ihre freie Zeit und Kraft der Feuerwehr zur Verfügung gestellt haben, eine besondere Ehrung zuteil. Es sind dies: Oberbrandmeister Hermann Adam, Tambour-

major Emil Streb, Brandmeister Karl Becker u. Feuerwehrmann Julius Becker. Den Dank und die Anerkennung von Seiten der Gemeinde hatte schon vorher Bürgermeister Bauer durch Ueberreicherung einer Ehrengabe zum Ausdruck gebracht. Dem Werbemarsh folgte ein Standkonzert, zu dessen Durchführung sich neben dem Musikzug in dankenswerter Weise auch der Gesangsverein „Liederkrone“ zur Verfügung gestellt hatte. Am Abend fand dann im Gasthaus „Sonne“ ein Kameradschaftsabend statt, zu dem neben dem Kameradschaftsleiter der Wehrmänner auch der Gemeinderat und die Vertreter der Partei eingeladen waren. Oberbrandmeister Adam begrüßte die Gäste und seine Feuerwehrkameraden und zeichnete kurz ein Bild der Entwicklung der Feuerwehr von der Zeit vor 25 Jahren bis zum heutigen Tag. Er schilderte wie die Bedeutung der Feuerwehr von Jahr zu Jahr wuchs, bis sie jetzt durch die Erhebung zur Hilfspolizei ihre Krönung fand. Er wies dann auch auf die Fortschritte hin, die dank der Leistung der früheren Kameradschaften im deutschen Feuerwehrewesen zu verzeichnen waren. Bürgermeister Bauer dankte der Wehr für ihren eifrigen und ziellosen Einsatz, den sie sowohl jahraus jahrein für das öffentliche Wohl als auch am heutigen Tage als Sammler bewiesen habe. Zum Dank für die Unterhaltung, die Bürgermeister Bauer seit seinem Hiersein der Wehr angedeihen ließ, überreichte Oberbrandmeister Adam demselben einen Blumenstrauß und bedankte sich gleichzeitig auch im Namen seiner drei Kameraden für das übermittelte Geschenk. Eine Reihe von Wortbeiträgen folgten neben der schneidigen Rede des Musikzugs für Unterhaltung und so sang der Tag, auf den die Wehr mit größter Befriedigung zurückblicken darf, in bester Stimmung aus. G.

Die SA-Führer der Kreisabteilung Neuenbürg und Calw zu Sturmabteilungsleitern befördert

Der Führer des Sturmabteiles 1172 sowie der Führer des Sturmabteiles 11712, die Sturmabteilungsleiter Karl Becker-Borsheim und Sturmabteilungsleiter Karl Singler-Calw, wurden zum Führer und Reichsführer zum Tag der nationalen Erhebung zu Sturmabteilungsleitern befördert. Zwei alte, bewährte Abteilungsleiter haben durch diese Auszeichnung die Anerkennung für ihre geleistete Arbeit erhalten. Die rund 1000 Männer der beiden Sturmabteile und darüber hinaus alle, die die beiden Führer kennen, gratulieren herzlich.

Waldbad, Sommerberg, Bedekt. — 25 Grad, Gesamthöhe 23 Zentimeter, Pulver. SA gut.

Grünhütte, Bedekt. — 15 Grad, Gesamthöhe 35 Zentimeter, Pulver. SA sehr gut.

Tagung des Deutschen Gemeindeflags Bezirk Neuenbürg

Verabschiedung des Kreispflegers Riengle

Im Rathausaal in Neuenbürg tagte am letzten Freitag die Kreisabteilung Calw des Deutschen Gemeindeflags Bezirk Neuenbürg. Die Versammlung war recht gut besucht. Sie galt der allgemeinen persönlichen Führungsaufnahme des Landrats des Großkreises Calw, Dr. Saagele, mit den Bürgermeistern des kleinen Kreisfeldes zugewanderten Bezirks Neuenbürg und weiterhin der Unterweisung der Bürgermeister über die Anwendung der neuen Vorschriften über Grundbesitz u. Grundbesitzer u. g. l. durch einen eingehenden, übersichtlichen und klar, dankbar aufgenommenen Vortrag des Oberkreisleiters, Kreispflegers Riengle und zum Schluß der Verabschiedung des Kreispflegers Riengle, der seine Stelle in Neuenbürg, die infolge der Kreiszusammenlegung aufgehoben wurde, mit der des Kreispflegers in Württemberg a. N. N. verabschiedete. Neuenbürg am 1. Februar verlassen wird. Die Verdienste des schiedenden Kreispflegers Riengle und die Wünsche für sein und seiner Familie ferneres Wohlergehen kamen in zu Herzen gehenden Worten zum Ausdruck. Die Landrat Dr. Saagele als Vorgesetzter des Schiedenden, Kreisamtsleiter Fischer in Calw in Vertretung des Kreisleiters Württemberg, Bürgermeister Krauß in Calw für die Bürgermeister des Bezirks, Bürgermeister Riengle in Württemberg im Namen des Kreisamts des aufgelösten Kreises Neuenbürg und Rechnungsrat Wild für die Geschäftsführer der Geschäftsstelle dieses Kreises sprachen. Die Ansprachen schil-

berten Kreispfleger Riengle als tatkräftigen, anrechen, gewissenhaften, gerechten und erfolgreichen Beamten, der, unbeschwert um Lob und Tadel, den geraden Weg der Pflicht ging. Besondere Würdigung fanden die Verdienste des Schiedenden um die Durchführung außerordentlicher Aufgaben, deren Mitwirkung in seinen Händen lag, wie der Kreisfinanzkasse und anderer Projekte.

Der Tagung schloß sich ein gemütliches Zusammensein der Tagungsteilnehmer im Gasthaus zum „Grünen Baum“ an. Abends verließen die Geschäftsführer der Kreisverbandesgeschäftsstellen und des Bezirkskreises in der Gaststätte „Schwabenbühl“ noch einige verregnete Stunden mit Kreispfleger Riengle, in denen Rechnungsrat Wild nochmals Dank und Wünsche der Versammelten zum Ausdruck brachte.

Kreispfleger Riengle ist ein Sohn der Stadt Neuenbürg, hat seine Jugend und einen Teil seiner beruflichen Ausbildung hier genossen und ist nach mehrjähriger Tätigkeit bei verschiedenen Gemeindeverwaltungen des Landes im Jahre 1912 wieder hierher zurückgekehrt. Er war zunächst beim Oberamt Neuenbürg verwendet, anschließend vom 1. 1. 1914 bis 1. 4. 1922 Bürgermeister in Guntzweiler, dann Vorstand von amtswegungsrechtlichen (Kreisverband) Kreisen, zuletzt, von 1931 ab, als Nachfolger des verstorbenen Oberamtspflegers Kähler, Kreispfleger und Bevollmächtigter des Bezirkskreises Calw in Neuenbürg.

NSDP Motorraum 15.00 Uhr 33 Trupp Neuenbürg. Morgen Mittwoch Abtreten 20.15 Uhr Sturmheim mit Fahrzeugen (Kadmbühl). Sturmführer.

Dorfabend der Hitler-Jugend

Poffenau, 30. Jan. Am Samstag Abend trafen hier NSDAP und HJ mit einem „Dorfabend“ vor die Öffentlichkeit. Der Vereinsaal war bis auf den letzten Platz besetzt, als der Führer der HJ, Lehrer Rehm, die Ehrfurcht mit einer kurzen Ansprache begrüßte. Er wies dabei darauf hin, wie wichtig es sei, daß Eltern, SA und Schule zusammenarbeiten, um die Jugend zu verantwortungsbewußten deutschen Menschen zu erziehen. Eine Kameradschaft unter dem Leitwort: „Wir halten die Treue“ schloß sich an. Sie stellte den Grundgedanken heraus, unter dem alle Arbeit in der SA letzten Endes stehen muß. Eine kurze Reihe von Darbietungen, wie Bodenturnen, Horen, Infanterie Schottenspieler, Volkstänze des NSDAP — eingeleitet von dessen Führer, Reichleiter Gittl — sowie zwei Volkstänze fanden in der feierlichen Art ihrer Durchführung großen Erfolg. Insbesondere gefiel der Marsch im Wehrmarsch, der bei hoher Geschwindigkeit, inmitten einer Fülle von Musik- und Rhythmusinstrumenten herben zu müssen, da er grandiosität immer das beste machte, was nicht an haben war. Die Durchführung „Hornbläser“, das hauptsächlich vom NSDAP bestritten wurde, behandelte das Thema Volksgemeinschaft, so wie es immer noch von manchen eigenartigen Volksgenossen verstanden wird. Der Abend von dem sooft werden darf, daß er den Stil einer SA-Feder in hohem Maße getroffen hat, dürfte der Elternschaft einen wertvollen Einblick in die Führung und Erfolgswelt unserer Jugendbewegung zutreiben. G.

Calmbach, 30. Jan. An der Jahreshauptversammlung des Jugendführervereins Calmbach, dem sich auch Grundbesitzer und Calmbach angeschlossen sind, haben die Berichte des Vorsitzenden, des Schriftführers und des Kassierers ein Bild ausgiebiger Entwicklung. Der Mitgliederbestand hat sich erhöht und die Kassenverhältnisse sind befriedigend. Von den 120 Mitgliedern, die sich im Verlaufe der Mitgliederbestände, sind bis jetzt 28 im Herbst eintraten. Am 1. Mai d. J. wurde die Mitgliedschaftskontrolle eingeführt. Sie wird ausübt durch den von der Landwirtschaftskammer beauftragten Kontrolleur Emil Kalmbacher, der in den nächsten Monaten bis zum Jahresabschluss eine durchschnittliche Leistung von 750 Liter je Hektar feststellt. Die an den Reichhof Borsheim gesandten Milchproben wiesen einen Durchschnittsgehalt von 4,21 % auf. Als Vorkasse stellte sich Gustav Raissenbacher zur Verfügung. Im August soll ein größerer Auto-Ausflug unternommen werden. Vorstand Gustav Raissenbacher wurde einstimmig wiedergewählt. Er bezieht in die Vereinsverwaltung Eugen Gent als Kassierer.

Reichssender Stuttgart

Mittwoch, 1. Februar
8:00: Morgenlied, Zeitungsliste, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 8:15: Gymnastik. 8:30: Reichsfunkort. 7:00-7:10: Frühnachrichten. 8:00: Wasserstandsmitteilungen. Wetterbericht, Marktberichte. 8:10: Gymnastik. 8:30: Morgenmusik. 9:00: Für Dich dabei. 9:20: Sendepause. 10:00: Wetter und Hildegard. 10:30: Sendepause. 11:30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12:00: Mittagskonzert. 12:30: Nachrichten des Deutschen Reiches, Wetterbericht. 13:15: Mittagkonzert (Horch). 14:00: Redlichches Märchen. 15:00: Sendepause. 16:00: Kaffee verkehrt aus Wien. 18:00: Was unserer Wunschkarte. 19:30: Aus Zeit und Leben. 19:00: Horst Schimmelpfennig spielt auf der Walther-Capell. 19:30: Schallplatte. 19:45: Aufschnitt aus der Eröffnung des Volkswettkampfes aller schaffenden Deutschen. 19:45: Peter Kruder spielt. 20:00: Nachrichten des Deutschen Reiches. 20:10: Prinz Karneval 1933 eröffnet den Wandertanzabend. 20:00: Nachrichten des Deutschen Reiches, Wetter- und Sportbericht. 22:30: Aus erbenmal dabei. 22:30: Programm „Kustausch Deutschland - Portugal: Portugiesische Volksmusik. 23:00: Feisch vom Blattentwerfer. 24:00 bis 2:00: Rockkonzert.

Einweichen mit Benko-Bleichsoda ist beinahe schon halb gewaschen; ein Paket Benko-Bleichsoda reicht für 4 bis 5 Eimer Wasser und kostet nur 13 Pfennig!

Edo. Meisenbamer am Vorsitzenden, Ernst Schöninger (Salmbach) als Beobachter, Gustav Kappeler (Grundbach) sowie Eugen Gutzler und Göttsche Hauff (Engelshausen) als Beisitzer. Unter Vorsitzenden unterhielt man sich über den gemeinsamen Bezug von Futtermitteln, über die Veranstaltung einer gemeinsamen Ausstellung für die drei Vereinsterte und über Zuchtserfahrungen.

Aus Pforzheim

Vom Amtsgericht

Im Schöffensaal war gestern vormittag aus Anlaß des 6. Jahrestages der Nachtübernahme durch Adolf Hitler ein Betriebsappell der Beamten des Amtsgerichts. Amtsgerichtsdirektor Dr. Schumacher gedachte der Bedeutung des Tages und widmete dem Führer und Reichskanzler herzliche Worte des Dankes für seine gewaltigen innen- und außenpolitischen Erfolge. Ein Sieghell beschloß den Appell. — Justizassistent Kreis ist zum Gerichtsekretär ernannt worden.

Der 6. Jahrestag der Nachtübernahme

begann mit einem großen Beise durch die Spielleute und die Musik der Mier. Um 9 Uhr war in allen Schulen eine Gedenkfeier mit Uebertragung der Rede Josef Goebbels an die deutsche Schuljugend. Abends versammelten sich die Formationen in den ihnen zugewiesenen Lokalen zu Kameradschaftsabenden, wobei die Rede des Führers angehört wurde. Die Stadt war reich besetzt.

In dem gemeldeten Unfall

zwischen Eisen und Stein ist noch nachzutragen, daß dem Motorradfahrer zwei Reife ins Rad liefen, wodurch der Unfall herbeigeführt wurde. Der Verunglückte ist von einem Personkraftwagen, der nach Stein fuhr, mitgenommen und von Stein aus ins Krankenhaus Trudbert eingeliefert worden. Er hatte einen Kniegelenk-, einen Armbruch sowie eine leichte Gehirnerschütterung davongetragen.

Roosevelt mit der Thora-Masse

Schon wieder eine jüdische Auszeichnung für den Präsidenten der Vereinigten Staaten.

New York, 30. Jan. Der Präsident des jüdischen Bundes von Jung-Israel, Jakobson, hat aus dem Jahresessen dieser jüdischen Vereinigung bekanntgegeben, daß Präsident Roosevelt die zweite Jahresauszeichnung des Landesrats in Gestalt einer handgeschriebenen Pergamentrolle der Thora der Gesetze Moses erhalten werde. Die Sendung erfolge in Anerkennung seiner hervorragenden Führerschaft, Humanität und unermüdbaren Verteidigung der Menschenrechte in der ganzen Welt. Anschließend wurde ein Dankschreiben Roosevelts verlesen, in dem der Präsident erklärt, er sei tief gerührt und würdige aus tiefstem Herzen die hochherzige Auszeichnung.

Gesichte Saniktimmung

Außenpolitische Erklärung Chamberlains am Dienstag

Die Eröffnungsdebatte der neuen Parlamentstagung am Dienstag verläuft reichlich härmlich zu werden. Ministerpräsident Chamberlain hat sich bereitgefunden, im Unterhaus eine Erklärung zur außenpolitischen Debatte abzugeben, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Debatte auf die eine Sitzung am Dienstag beschränkt wird.

Am Mittwoch sollen bereits landwirtschaftliche Fragen erörtert werden. Eine Abstimmung am Schluß der außenpolitischen Debatte am Dienstagabend wird nicht stattfinden. Der Führer der parlamentarischen Opposition, Killee, wird am Dienstag die Regierung wegen ihrer Haltung in der Spanierfrage interpellieren und den etwas reichlich anachronistischen Antrag stellen, das Verbot der Waffen- und Munitionslieferungen an die spanische Regierung aufzuheben.

Ministerpräsident Chamberlain wird zu diesem Antrag der Opposition Stellung nehmen und hierbei eine allgemein gehaltene Erklärung zur außenpolitischen Lage abgeben, die nun aller Voraussicht nach eine härmliche Debatte über die Außenpolitik der Regierung Chamberlain auslösen wird.

Der Ton der Unterredung des Ministerpräsidenten Chamberlain wird nach der Ankündigung der Regierungspresse optimistisch hoffnungsvoll und fest sein. Dagegen beabsichtigt die parlamentarische Opposition innerhalb und außerhalb der konservativen Partei alle verfügbaren schwarzen Gespenster an die Wand zu malen und den Westminstergang für den kommenden Freitagabend 8.30 Uhr anzufordern. Die nicht anders als hysterisch und lächerlich zu bezeichnende Saniktimmung, die seit der Einnahme von Barcelona die englische Öffentlichkeit erfasst hat, bildet den atmosphärischen Hintergrund der Dinge, die sich jetzt im Parlament, in der Presse und in der breiten Öffentlichkeit abspielen.

Es ist immer wieder unfaßlich, bis zu welchem Grad der an sich diskriminierte englische Mensch von dieser hysterischen Erregung und Panik erfasst werden kann. Die tiefer liegende Ursache dieser fast psychopathisch anmutenden Erregung ist offensichtlich die Tatsache, daß die gewaltige Verlagerung des Machtgleichgewichts, das bisher die europäische Nachkriegspolitik bis zum Jahre 1933 beherrschte, jetzt immer deutlicher sich als der entscheidende Faktor für das weitere europäische Schicksal in Erscheinung tritt.

England und Frankreich glauben daher gegenwärtig gezwungen zu sein, um den noch verbleibenden Rest der europäischen Machtgeltung und des europäischen Machtgleichgewichts zu kämpfen zu müssen und beobachten daher mit Besorgnis und Furcht jede Bewegung der beiden großen Weltmächte. Angst und Selbsthätigkeit sind die treibenden Faktoren dieser Massenspannung, die die englische Öffentlichkeit erfasst hat. Wenn man hier die Menschen reden hört, so glaubt man, am Vorabend eines unvermeidlich bevorstehenden neuen Weltkrieges zu stehen und fragt sich befremdet und erstaunt, was nun am Himmel willen eigentlich los ist und aus welchem Grunde eine derartige Erregung und derartige Beschränkungen immer weiter um sich greifen.

Die Regierung hat zwar in zwei Ministerreden versucht, die allgemeine Erregung und Angstpanik zu vermindern, scheint aber bis zu einem gewissen Grade aus taktischen Gründen die Dinge treiben lassen zu wollen. Die Position der Regierung wird durch diese Erregung eher geschwächt als gestärkt. Das

wort glaubt und vertraut heute, wie dies aus all den letzten parlamentarischen Reden hervorgeht, dem Ministerpräsidenten. Die Regierung hat heute freie Hand, zu tun, was ihr gefällt.

5000 Flugzeuge für Frankreich gefordert

Ausrüstungsfeldzug französischer Blätter

Paris, 30. Jan. Einige französische Blätter, darunter die kürzlich gegründete Zeitung des früheren Ministers Frossard, „La Justice“, und auch das „Journal“, unternehmen einen Werbefeldzug mit dem Ziel, daß Frankreich sich eine Luftflotte mit 5000 Flugzeugen schaffen müsse. Der frühere Luftfahrtminister Laurent-Eynac fordert im „Journal“, daß die Franzosen eine derartige Anstrengung, deren sie im Kriegsjahre jederzeit fähig sein würden, sofort unternehmen müßten, um den Ausbruch eines Krieges zu verhindern. Zur Erhaltung der Unversehrtheit des französischen Bodens und seines Weltreiches seien 5000 Flugzeuge und die dazugehörigen Besatzungen notwendig. Mit der Verwirklichung dieses Programms würde Frankreich, gemäß dem Beispiel der dynamischen Mächte, die Präventivmobilisierung mit Energie verwirklichen.

Die Regierung Frankreichs in dieser Beziehung sei nur noch mit der britischen Regierung vor der Einführung der Militärdienstpflicht zu vergleichen. Ein fester Entschluß Frankreichs auf dem Gebiete der Luftflotte würde vielleicht die britischen Freunde dahinbringen, eine ähnliche Anstrengung auf dem Gebiete des Landheeres zu machen. Welche Stärke würde dann die Achse London-Paris aus einem derartigen doppelten Entschluß sieben können! Der Zustand der Beunruhigung, der erneut Europa erfasst habe, würde behoben. Frankreich würde seine Freundschaften in der ganzen Welt festigen und seine ungeduldeten Gegner einigermaßen zum Nachdenken bringen.

Englands Mobilisierungsdirektion

Gründung einer „Flottenreserve“

London, 30. Jan. Großes Aufsehen erregt in England eine Neuerrichtung, die zur besseren Wirksamkeit des Mobilisierungssystems für die Landwehrkräfte und für die Flotte eingeführt worden ist. So ist im Kriegsministerium der Posten eines Mobilisierungsdirektors neu geschaffen worden, und zwar wurde der Major Wemyss unter Beförderung zum Generalmajor offiziell zum Direktor für Mobilisierung im Kriegsministerium berufen.

Es handelt sich bei Wemyss um eine Persönlichkeit, die die entsprechenden Erfahrungen und Kenntnisse für die Betreuung des wichtigen Amtes mitbringt. Die Maßnahmen der Mobilisierung wurden übrigens bisher von einer besonderen Abteilung für Rekrutierung und Organisation betreut.

Interessant ist aber vor allem die Neuerrichtung des Mobilisierungssystems für die britische Flotte. Danach wird England in Zukunft einen Teil seiner Flotte ohne besondere königliche Proklamation unverzüglich und geheim mobilisieren können. Es ist eine sogenannte „Sofort-Reserve“ eingerichtet worden, die als ein Teil der allgemeinen Flottenreserve gilt. In die „Sofort-Reserve“ können alle Res-

ervenken eintreten, die in der Lage sind, ohne jegliche Verzögerung ihren Dienst anzutreten. Besonders in Frage kommen Seeleute, die in der Handelsmarine einen höheren Rang einnehmen oder eine Spezialausbildung erworben, und die Reservisten der Klasse A. Es handelt sich dabei um Angehörige der Flotte, die sieben bis zwölf Jahre in der Kriegsmarine gedient haben. Die „Sofort-Reserve“ trägt die Klassenbezeichnung D. Sie hat übrigens in ähnlicher Weise schon einmal in den Jahren 1912 bis 1914 bestanden.

Beförderungen in der SA

Im Bereich der Gruppe Südwest

Künftig des 6. Jahrestages der Nachtübernahme wurden im Bereich der SA-Gruppe Südwest folgende Beförderungen ausgesprochen:

zum Oberführer: Sturmbannführer Mannen, Standarte 122; zum Sturmbannführer: Obersturmbannführer Schiele, Reichsreferent der Gruppe Südwest, zu Obersturmbannführern: die Sturmbannführer Gilbert, Leiter der Führungsabteilung der Gruppe Südwest; Kemlich, Gruppenleiterführer der Gr. SW; Höhle, Führer der Standarte 121; Hoffner, 1/142; Frey, 1/123; Kemlich, 1/120; Marion, 1/125; Darflich, z. V. Gr. SW; zu Sturmbannführern: die Sturmbannführer v. Gemmingen, Führer der Reichsstandarte 255; Brenzinger, 1/111; Weder, 1/172; Single, 1/172; Moris, Standarte 126; Rod, Standarte 142; Niehlich, Brigade 55; Ruh, Brigade 55; Dolfschub, 1/119; Erhardt, Standarte 121; Theurer, 13/247; Jäger, 1/120; Douler, 1/125; zu Sturmbannführern: die Obersturmbannführer Zimmermann, Marinestandarte 18; Kienle, Marine 33/18; zu Obersturmbannführern: die Sturmbannführer Weisbarth, Haberstroh, Bolter, Schneider, Schumacher, Winkler; zu Sturmbannführern: die Obersturmbannführer Biser, Kemme, Schwarz, Weber, Spingler.

Im Sanitätsführerkorps: zum Sanitätsführer: Sanitätsstandartenführer Montfort, Brigade 54; zum Sanitätssturmbannführer: der Sanitätssturmbannführer Bort Gr. SW; zum Sanitätsobersturmbannführer: die Sanitätssturmbannführer Neuf, Marine 18, und Ganger, Gr. SW.

Im Verwaltungsführerkorps: zum Verm.-Obersturmbannführer: Verm.-Sturmbannführer Richter, Standarte 109; zum Verm.-Sturmbannführer: die Verm.-Sturmbannführer Adam, Brigade 55; Niemehl, Standarte 114; Sidy, Standarte 180; zu Verm.-Sturmbannführern: die Verm.-Obersturmbannführer Roghom, Gr. SW; Schnäper, Standarte 111; Hauser, Standarte 112; Kienl, Standarte 142; Droß, Standarte 247; Knieh, Standarte 248.

Im SA-Führerkorps: zum Obersturmbannführer: Sturmbannführer Hartleb; zum Sturmbannführer: Obersturmbannführer Wagner; zu Obersturmbannführern: die Sturmbannführer Frank, Blech, Seebach, Wilder.

Im Winterhilfswerk schaffen wir mit Deinen Opfern die Voraussetzungen, überall dort zu helfen, wo wir nach nationalsozialistischen Grundsätzen dazu verpflichtet sind.

Bekanntmachung

Fortführung der Fuhrarten und Beirätkasteller.

Auf Grund der Verfügung des Herrn Innenministers vom 6. Januar 1939 Nr. II L 4402/31 werden nach der Eingliederung der Beirätkastellen in den staatlichen Messungsdienst (Gesetz vom 9. September 1937, RGBl. I S. 909) keine Fortführungsfahrten mehr abgehalten. Die Grundeigentümer können Anfragen wegen der Vermessung, Vermessung und Buchung ihrer Grundstücke jederzeit beim Messungsamt Calw, Bahnhofstraße Nr. 42, oder bei seinen Zweigstellen in Ragold und Neuenbürg unmittelbar oder durch Vermittlung der Bürgermeister vorbringen.

Calw, den 31. Januar 1939.

Messungsamt Calw: Charrier.

Städt. Elektrizitätswerk Neuenbürg.

Stromgeld-Einzug

ab Mittwoch den 1. Februar 1939.

Zur Konfirmation

Gesangbücher

in großer Auswahl von 5 RM. an

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg

Buchverkauf — Schreibwaren und Bürobedarf

Mädchen

24 Jahre alt, sucht zum 1. März Stellung in Haushalt in Wildbad.

Zuschriften unter N. 74 an die „Enztaler“-Geschäftsstelle.

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche ich auf 1. März kinderlos.

Hausgehilfin

die im Kochen und Haushalt erfahren ist, Zimmermädchen und Wäschehilfe vorhanden.

Angebote an

Dr. Lennarz, Ettlingen, Bismarckstraße 10.

Alleinstehende Beamtens-Witwe sucht in Wildbad oder Neuenbürg in ruhigem Hause schöne

3 Zimmer - Wohnung

auf 1. April oder später. Schriftliche Angebote m. Preisangabe unter N. H. zu richten an die „Enztaler“-Geschäftsstelle.

Neuenbürg

4-5 Zimmerwohnung

hat auf 1. 3. oder 1. 4. 1939 zu vermieten.

Zu erfragen in der „Enztaler“-Geschäftsstelle.

Birkenfeld.

Zu vergeben ein Haus für das anfallende Material zum

Abbruch

Zu erfragen

Hauptstraße Nr. 76.

Waldrennach, den 30. Januar 1939.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Christian Stoll

Holzhuier

erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank der Krankenschwester für die treue Pflege, dem Herrn Dekan für die trostreichen Worte, dem Leichenchor für den erhebenden Gesang, ferner für die ehrenden Nachrufe des Herrn Oberforstmeisters, seiner Arbeits- und Schulkameraden und des Fußballvereins, sowie allen denen, die unsern lieben Entschlafenen zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.



SA, NSKK UND NSFK SAMMELN

Bronchitis

Musien schie Verschlaffung auch in veralteten Fällen löst Nau's Bronchitis-Tee Marke Alpispitz Originalpackung RM 1.25 Alleinst. Hersteller: Nau's Alpinkuhlenhaus München 9

in Neuenbürg: Drog. Kurt Haugel, Adolf-Hiller-Straße 6. in Wildbad: Drog. K. Pappert. in Birkenfeld: Stern-Drog. W. Westmann. in Waldrennach: Drog. Albert Barth. in Schönbürg: Drog. H. Karcher. in Herronab: Kloster-Drogerie H. Waterstradt

Neuenbürg

In den nächsten Tagen trifft Ruhe-Anthrazit-Ruhtholen

ein, wozu ich noch einige Teilnehmer suche.

Franz Kubräs Witwe.

Ottenshausen.

Zwei schöne Einstellrinder hat zu verkaufen

Sermann Wolfinger.

Was die Welt lunkt, hör mit Blaupunkt!

Alle Geräte, auch DKE zu 35.- u. VE zu 65.- sofort lieferbar!

Barcht, Radio-Ing., Ruf 4031 Birkenfeld. Reparaturgeschäft u. proi. wirt!